

---

# ABSCHLUSSBERICHT

## DRK-KÄLTEHILFE ... MIT DEM WÄRMEBUS UNTERWEGS

---

November 2020 – März 2021



## **Inhalt0**

|  |   |
|--|---|
| 1. Menschen, die auf der Straße leben .....        | 1 |
| 2. Die zwölfte Wintersaison.....                   | 2 |
| 3. Wen wir angetroffen haben / Personenkreis ..... | 3 |
| 4. Kommunikation.....                              | 3 |
| 5. Angefahrene Orte / Stationen .....              | 4 |
| 6. Unser Bus .....                                 | 4 |
| 7. Zahlen.....                                     | 5 |
| 8. Fazit.....                                      | 5 |

## 1. Menschen, die auf der Straße leben

Zunächst folgen kurze Definitionen der Begriffe „wohnungslos“ und „obdachlos“. Die beiden Begriffe sollten klar getrennt werden, auch wenn eine Unterscheidung in der Praxis auf den ersten Blick schwerfällt.

Zu dem Begriff „wohnungslos“ können Personen gezählt werden, welche nicht über einen eigenen, mietvertraglichen Wohnraum verfügen. Dazu gehören auch Wohnformen, welche auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt sind, wie zum Beispiel Übergangwohnheime, Langzeitwohnheime für Wohnungslose und ähnliches.

Zu „obdachlos“ können die Menschen gezählt werden, welche keinen festen Wohnsitz haben und auf der Straße an öffentlichen Plätzen leben.<sup>1</sup> Zu diesen Plätzen gehören beispielsweise Brücken, Verschläge, Hauseingänge, Parkbänke, Bahnhöfe, Baustellen oder die „Platte“. Auch Personen, welche die niederschweligen Angebote, wie Nachtcafés oder Notunterkünfte nutzen, die während der Kältesaison angeboten werden, können zu diesem Personenkreis gezählt werden.

Die Folgen von Obdachlosigkeit sind vielfältig. Sie betreffen Leib und Leben sowie die Persönlichkeit des obdachlosen Menschen. Am sichtbarsten ist wohl die Verwahrlosung und Verelendung der Menschen, die auf der Straße leben. Sie zeigen sich in Krankheiten wie Erkältungen, Grippe, Hautekzeme, Eiterherde und Abszesse am ganzen Körper, innere und äußere Verletzungen (z. B. Schürfwunden und Quetschungen, Allergien, Pilzinfektionen und Frostbeulen). Aufgrund der häufig schlecht versorgten Wunden und langjährigen Verwahrlosung, kommt es immer mehr zu Personen, die in der Mobilität eingeschränkt sind. Zum Beispiel sind diese mit Krücken, Rollator oder Rollstuhl auf den Straßen Berlins unterwegs. Auch Suchterkrankungen und psychische Störungen, teilweise aufgrund des jahrelangen Suchtmittelmissbrauchs, sind häufige Begleiter des Straßenlebens.

Es gibt immer wieder Obdachlose, die trotz der niedrigen Temperaturen die Straße bevorzugen, unter anderem da sie schlechte Erfahrungen in den Notunterkünften gemacht haben. Viele von ihnen sind mit ausreichend Decken und mehreren Schichten Kleidung ausgerüstet. Erfrierungen sind dennoch nicht auszuschließen. Vor allem dann, wenn die Menschen stark alkoholisiert sind, die Kälte nicht spüren und sich deshalb nicht warm genug einpacken. Der Tod durch Erfrieren im Winter kommt immer wieder vor!

---

<sup>1</sup> [https://www.feantsa.org/download/ethos\\_de\\_2404538142298165012.pdf](https://www.feantsa.org/download/ethos_de_2404538142298165012.pdf)

## 2. Die zwölfte Wintersaison

Seit 2009/10 ist der DRK-Wärmebus Teil der Berliner Kältehilfe. Von November bis März ist der Bus von 18 Uhr bis 24 Uhr unterwegs. Eine ehrenamtliche Person und eine hauptverantwortliche Honorarkraft fahren gemeinsam zu bereits bekannten Stellen oder zu Orten, welche Passant\*innen über das Telefon mitteilen. Es werden warme Kleidung, Schlafsäcke, Isomatten, sowie heißer Tee ausgeteilt. Wenn die Klient\*innen einverstanden sind, werden sie in Notunterkünfte gefahren.

Die Kältehilfesaison 2020/21 wurde geprägt von der Corona-Pandemie. Viele obdachlose Menschen litten unter den Beschränkungen. Es waren weniger Passant\*innen unterwegs, die Kleingeld oder Essen spendeten. Viele Notunterkünfte durften aufgrund der erforderlichen Hygienekonzepte nicht mehr so viele Menschen aufnehmen, wie in den vorangegangenen Jahren. Dazu waren viele wichtige Tagesangebote und Hygienemöglichkeiten geschlossen. Wegen des schlechten gesundheitlichen Zustands, unter dem viele obdachlose Menschen leiden, stellen eine Corona-Infektion und ein schwerer Krankheitsverlauf ein hohes Risiko dar. Generell erlebten die Betroffenen dadurch mehr Stress. Dennoch hatte die Pandemie nicht nur negative Seiten. Viele Hostels, die sonst Touristen aufnahmen, wurden für die Obdachlosen als Notunterkünfte geöffnet. Dadurch entspannte sich die Schlafplatznot. Außerdem erzählten viele obdachlose Menschen von mehr Solidarität durch Anwohner\*innen, die oft vorbeikamen, um nachzufragen, ob bestimmte Dinge (z.B. Tee oder Decken) gebraucht wurden oder auch nur, um sich nach dem Befinden zu erkunden. Aufgrund der pandemiebedingten Hygienemaßnahmen konnten wir im Bus nur noch eine Person pro Transport mitnehmen. Zwischen Fahrerkabine und Rückbank wurde ein Spuckschutz eingebaut. Während der Fahrt musste von den Klient\*innen ein OP-Mundschutz getragen werden sowie eine FFP2-Maske von den Helfer\*innen.

Die Helfer\*innen waren vom 02. November 2020 bis zum 31. März 2021, Nächte, von 18 bis 24 Uhr im Einsatz. Sie hatten zu rund 1650 bedürftigen Personen Kontakt.

Es wurden 340 Personen in eine Unterkunft für die Nacht gefahren. Der Frauenanteil lag bei einem knappen Viertel der transportierten Personen.

In den 150 Nächten erhielten wir rund 1700 Anrufe, deutlich mehr als im Vorjahr. Im Februar 2021 erlebte Berlin einen harten Kälteeinbruch mit Temperaturen von bis zu -18 Grad Celsius. Am ersten Abend erreichte das Wärmebus-Team über 200 Anrufe. Da diese Menge an Anrufen zu zweit bzw. mit nur einem Bus nicht zu bewältigen war, erhielt das Kältehilfe-Team zusätzliche Unterstützung durch verschiedene Kreisverbandsbereitschaften des DRK. So waren in einer kalten Nacht bis zu 10 Busse in Berlin unterwegs, um der großen Hilfenachfrage gerecht zu werden und Schlafsäcke, warme Kleidung und Tee zu verteilen. Angenommen wurden die Aufträge durch die ehrenamtlichen Helfern der Zentralbereitschaft Fernmeldedienste, die die Koordination und Verteilung an die Fahrzeuge übernommen haben.

Vor dem Hintergrund der pandemiebedingten Herausforderungen ist die kurzfristige Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer als Herausragend zu bezeichnen

Ein herzlicher Dank geht an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer!

### 3. Wen wir angetroffen haben / Personenkreis

Das Anbieten unseres allseits bekannten Zitronentees ist oft ein guter Eisbrecher, der häufig zumindest zu einem kurzen Gespräch führt. Der angetroffene Personenkreis ist sehr divers und jede Person hat eine individuelle Geschichte. Einige der Betroffenen leben erst seit wenigen Wochen auf der Straße, andere wiederum haben bereits mehrere Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte auf der Straße verbracht. Auch die Art und Weise, wie mit der Obdachlosigkeit umgegangen wird, unterscheidet sich sehr. Von Verzweiflung über die eigene Situation bis hin zur Akzeptanz ist alles dabei. Manche sind motiviert, von der Straße herunter zu kommen, andere haben bereits aufgegeben und sich mit ihrer derzeitigen Lebenssituation abgefunden oder möchten gerne auf der Straße bleiben. Treffen wir Menschen an, die uns um Hilfe bitten, sie bei der Flucht aus der Obdachlosigkeit zu unterstützen, bringen wir sie vorwiegend in Unterkünfte, in denen Sozialberatung angeboten wird. Auch durch regelmäßige Besuche der Person versuchen wir, unsere Unterstützung zu bieten. So konnten wir eine uns lang bekannte obdachlose Frau aus Charlottenburg nach wochenlanger Betreuung und ständigen Besuchen längerfristig in einer Unterkunft unterbringen. Da unser Angebot jedoch auf Kältehilfe und die Rettung vor dem Erfrierungstod ausgerichtet ist und wir nur eine sehr niedrigschwellige Hilfe anbieten, können wir den weiteren Verlauf kaum einschätzen oder verfolgen.

Fahren wir zu uns bekannten Schlafstellen oder auch großen Bahnhöfen, wie z.B. dem S-Bhf. Charlottenburg, treffen wir meist auf bekannte Gesichter. So gibt es obdachlose Menschen, die dem Team bekannt sind und häufig angetroffen werden. Werden wir von Passant\*innen, der Polizei oder von Sicherheitsdiensten kontaktiert, sind das meist uns unbekannte Menschen. Es ist jedoch nicht unüblich, innerhalb einer Saison mehrfach auf eine bestimmte Person auch an unterschiedlichen Orten zu treffen.

Wie bereits in 1.0 erwähnt, haben wir viele Menschen mit körperlichen und psychischen Einschränkungen angetroffen. Besonders auffällig waren die körperlichen Einschränkungen der Menschen. Teilweise waren sie nicht allein in der Lage, auf der Straße zu überleben und waren auf die Unterstützung des Kumpels oder der Freundin angewiesen. Hinzu kamen Personen, die durch den jahrelangen Substanzmissbrauch sehr verwahrlost sind und starke gesundheitliche Einschränkungen haben, welche dringend regelmäßige, medizinische Versorgung benötigen. Psychische Auffälligkeiten wurden meist erst dann deutlich, wenn die Person mehrfach angetroffen wurde. Auch Menschen, die die Helfenden des Wärmebusses bereits jahrelang kennen, wurden wieder besucht und mit Gesprächen, Tee und Kleidung versorgt. Denn manchmal sind ein Becher Tee und ein Gespräch alles, was die Menschen auf der Straße brauchen und wollen.

### 4. Kommunikation

Die Kommunikation zwischen den einzelnen Hilfsangeboten im Rahmen der Kältehilfe war sehr gut. Über die vergangenen Jahre wurde das Angebot von Nachtcafés und Notunterkünften stetig ausgebaut und die Vernetzung wurde weiterhin verbessert. Dazu trug vor allem die Kältehilfe-App der „GEBEWO“ bei, welche den Kontakt zu den über 30 Notübernachtungen und rund zehn Nachtcafés erleichterte. Durch die eingerichteten Filter konnte das Angebot auf das Individuum angepasst werden. Zu den Einstellungen zählten zum Beispiel, ob die Unterkünfte barrierefrei waren, nur für Frauen oder Männer oder ob Haustiere erlaubt sind.

Die Passant\*innen hatten die Möglichkeit, die Nummer des DRK Wärmebus von 18 bis 24 Uhr zu erreichen, sowie die Nummer des Kältetelefon von 19 bis 23 Uhr. Somit war ein stetiger Austausch mit dem Kältetelefon gegeben und die Route des Abends konnte nach und nach erweitert und Personen versorgt werden. Das Kältetelefon ist darüber hinaus auch mit dem Kältebus der Stadtmission in Kontakt, welcher von 21-2 Uhr nachts unterwegs ist. Die freie Kapazität in den Einrichtungen konnte direkt bei den Einrichtungen erfragt werden. Die Nummern sind ebenfalls in der App zu finden, was eine große Erleichterung der Arbeit darstellte.

Eine weitere Hilfe war die neu entwickelte Kältebus-App der Berliner Stadtmission. Dort konnten sowohl die Kältebusse als auch der Wärmebus eingegangene Anrufe und Begegnungen mit obdachlosen Menschen sichtbar für alle festhalten. Außerdem konnten darüber Aufträge geteilt werden, sodass diese von anderen Bussen übernommen werden konnten. Dadurch wurde die Zusammenarbeit zwischen Wärme- und Kältebussen erleichtert und es konnte eine Doppelung der Aufträge verhindert werden.

Neben den Passant\*innen wurde der Wärmebus unter anderem auch von Polizei, Krankenhäusern, Wachdiensten und Notunterkünften kontaktiert. Somit wurden die Saison über immer neue obdachlose Personen angetroffen und neue Plätze entdeckt, welche danach ebenfalls des Öfteren angefahren wurden.

## 5. Angefahrte Orte / Stationen

Die angefahrenen Orte veränderten sich stetig. So wie Berlin als Großstadt in stetiger Bewegung ist, so verändern sich auch die Plätze der obdachlosen Personen. Auch in dieser Saison waren vor allem die Bahnhöfe Charlottenburg und Frankfurter Allee Anlaufstellen, an denen sich viele Personen aufhielten. Des Weiteren waren die Brücken rund um den Savignyplatz beliebt sowie der Alexanderplatz, Ostbahnhof und die Warschauer Straße. Generell Bahnhöfe und Brücken waren und sind nach wie vor ein beliebter Rückzugsort der obdachlosen Personen. Dort finden sie Schutz, Sicherheit und Essen.

Manchmal wurden sonst bekannte Schlafstellen verlassen oder mit weniger Personen als gewöhnlich aufgefunden. Im Gegenzug entstanden dann Schlafplätze, bis hin zu Camps, an anderen Orten. Teilweise waren Räumungen durch das Ordnungsamt oder die Polizei ein Grund für die Verschiebung der „Hotspots“. Es fand eine regelmäßige Kommunikation mit angetroffenen Personen statt, wo sich andere obdachlose Personen aufhalten, da viele versteckt unter Brücken, in Parks oder Hauseingängen liegen. Auch in Notunterkünften wurden Plätze genannt.

Durch die Erfahrungswerte der täglichen Touren wurden bestimmte Orte und Plätze häufiger und bekannte Schlafstellen regelmäßig angefahren. Hinweisen aus der Bevölkerung wurden nachgegangen.

## 6. Unser Bus

Durch die Initiative des Landesverbandes konnte 2012 mit Unterstützung der Lotterie Glücksspirale ein eigener VW-Bus für die DRK-Kältehilfe angeschafft werden, der auch heute noch im Einsatz ist.

Der Einbau einer „Trittstufe“ an der Seitentür erleichtert den oft stark gehbehinderten Kunden den Einstieg in den Bus. Die Kabinenausstattung mit drei Sitzplätzen, deren Bezüge aus Kunststoff und damit abwaschbar sind, erwies sich als weiterhin zweckmäßig. Für die von unseren Kunden mitgeführten Tüten, Taschen und Rucksäcken sowie Rollatoren oder andere Gehhilfen ist ausreichend

Platz vorhanden. Es ist leider nicht möglich, eine\*n Rollstuhlfahrer\*in mitzunehmen. Generell sollten unsere Klient\*innen in der Lage sein, mit unserer Hilfe, jedoch aber größtenteils eigenständig in das Auto einzusteigen. Im Heck des Wagens wurde für die übersichtliche Lagerung von Kleidung und warmen Getränken ein Regal eingebaut, das inzwischen mit zusätzlicher Beleuchtung zur besseren Sicht der Materialien ausgestattet wurde.

Über eine Weihnachtsaktion der Firma „Penny“ wurden Gelder in Aussicht gestellt, so dass ggf. in der nächsten oder übernächsten Saison ein neues Fahrzeug zur Verfügung steht.

## 7. Zahlen\*

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| <b>Kontakte</b>                    | 1633 |
| davon Frauen                       | 343  |
| davon Männer                       | 1290 |
| <b>Fahrten in<br/>Unterkünfte</b>  | 340  |
| davon Frauen                       | 80   |
| davon Männer                       | 260  |
| <b>Anrufe</b>                      | 1689 |
| <b>Ausgabe Kleidung,<br/>Teile</b> | 420  |

Die Angaben beziehen sich auf die gezählten Kontakte, der tatsächliche Anteil dürfte erheblich höher sein, da während des Kälteeinbruchs (s. 2.) und des Einsatzes zusätzlicher Fahrzeuge und weiterer Hilfskräfte nicht alle Kontakte erfasst werden konnten.

## 8. Fazit

Auch in Pandemiezeiten konnte das Hilfeangebot mit entsprechenden Hygieneanforderungen erfolgen und hat die wichtige Aufgabe erfüllt, die besonders vulnerable Gruppe der obdachlosen Menschen zu unterstützen (s. auch Punkt 2). Das Angebot wurde weiterhin überwiegend positiv von den Betroffenen angenommen.

Auch Mitarbeitende der Notunterkünfte und der zusätzlich geschaffenen Angebote sowie der Fachberatungsstellen der Wohnungslosenhilfe begrüßten das Angebot und unterstützten die DRK-Mitarbeitenden aktiv. Die Zusammenarbeit mit dem Kältebus der Stadtmission wurde intensiviert.

Weiterhin bewährt hat sich die Kombination von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen, die den Bus fahren und Studierenden der Sozialen Arbeit als Honorarkräfte mit der Aufgabe der Kontaktaufnahme zur Klientel. Das Hygienekonzept wurde gewissenhaft umgesetzt, es ist unter den Helferinnen und Helfern zu keinen SarsCoV 19 Erkrankungen gekommen. Einzelne Helfer, die zum besonders

risikoanfälligen Personenkreis zählten bzw. in ihrem Angehörigenkreis entsprechende Personen hatten, haben sich vorübergehend zurückgezogen. Dies konnte durch andere Helferinnen und Helfer gut kompensiert werden.

Die Kommunikation unter allen Projektbeteiligten war sehr gut. Die Bereitschaft des Ehrenamtes und der Honorarkräfte, spontan einen Fahr- oder Betreuungsdienst zu übernehmen, ist hervorzuheben.

Honorarkräfte sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben sich in der Regel durch die DRK-Einsatzjacke kenntlich gemacht. Die Resonanz bei unseren „Kunden“ und bei unterstützenden Personen auf die von weitem sichtbare „Helferkleidung“ ist so vorteilhaft, dass dies auch in der kommenden Wintersaison beibehalten werden soll.

Kleidung, wie Winterjacken, Unterwäsche, Mützen, Handschuhe und Schals standen durch Spenden und Zukauf ausreichend zur Verfügung, ebenso Schlafsäcke und Isomatten. Wie in jedem Jahr ist der Bedarf an stabilen Winterschuhen höher als die zur Verfügung stehende Menge.

*Berlin, den 15./05/2021*